



Max und sein Taufpate Richard Auer auf dem Hirschbichlpass. Mehr Bilder unter: salzburg.com/galerie

Bilder: SWANTON KAINDL

Das weiße Gold im Gepäck

Salz. Jahrhundertlang transportierten Säumer Salz über den Hirschbichlpass bei Weißbach. Am Sonntag wurde der Säumerzug nachgestellt.

ANTON KAINDL

BERCHTESGADEN, WEISSBACH, ST. MARTIN (SN). Mit 40 Rössern, alten Pferdewagen und in historischen Kostümen zogen am Wochenende wieder die Säumer über den Hirschbichlpass zwischen dem bayrischen Ramsau und Weißbach. Geladen hatten sie wie schon vor Jahrhunderten Salz aus dem Bergwerk in Berchtesgaden. Früher nannte man es das weiße Gold.

„Es war schon anstrengend“, sagte die junge Berchtesgadenerin Katharina Aschauer, die ein Packpferd von Berchtesgaden nach St. Martin führte. Immerhin war der Säumerzug einhalb Tage unterwegs. Am Samstagvormittag ging es in Berchtesgaden los. Der Zug wurde beladen und gesegnet. Am Abend wurde beim Hinter-

see im bayerischen Nationalpark übernachtet. „Die Pferde haben wir angebunden. Wir haben in einer Hütte geschlafen“, erzählt Katharina. Am Sonntag ging es über den Hirschbichl, wo es eine kurze Pause, Verpflegung und Musik gab, durch das Wildental nach St. Martin hinunter. Dort ritt Bürgermeister Josef Leitinger den Säumern auf dem Pferd entgegen. Leitinger ist eigentlich kein Reiter. „Aber ich habe gestern noch geübt“, sagte er.

Hans Sleik begleitete den Bürgermeister. Er ist Leiter der Bayerischen Saalforste in St. Martin und lebender Beweis dafür, wie das Salz heute noch die Geschichte bestimmt. „Wir haben noch heute etwa 18.600 Hektar Wald im Pinzgau zwischen Leogang und Unken“, sagt Sleik. Schon im frühen Mittelalter wurde das Holz für

die Sudpfannen in Reichenhall aus dem Pinzgau saalachabwärts geflößt. In den Pfannen wurde das Wasser der Sohle verdampft. Übrig blieb das begehrte Salz. Es war unverzichtbar für die Haltbarmachung von Lebensmitteln und begründete den Wohlstand der Region.

Als die Bayern den Pinzgau 1228 dem Erzbischof Salzburg überließen, blieben die Holzrechte bei Bayern. Endgültig vertraglich fixiert wurde das in der Salinenkonvention von 1829 zwischen Bayern und Österreich. Sie ist der älteste noch gültige Staatsvertrag Europas. Der Vertrag regelt, dass die Saalforste für immer im Besitz Bayerns bleiben. Im Gegenzug dürfen in Hallein die Knappen unterirdisch auf bayerischem Gebiet abbauen.

Sleik sagte, ein Teil des Salzes sei auf der Salzach nach Passau gekommen, dann weiter nach Böhmen. „Nach Westen ging die Route über den Hirschbichl in den Pinzgau und weiter nach Tirol und Italien.“



Hans Sleik: Berchtesgaden gehört seit 200 Jahren zu Bayern. Das war der Anlass für den Säumerzug.